

Westpreußisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage;
Freitags mit dem Sonntagsblatt.
Insertionspreis pro 4-gesp. Zeitzeile 15 Pfg.

Expedition:
Danzig, Frauengasse 3.

Abonnementspreis:
Für Hiesige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,
incl. Bestellgeb 2,20 M.

Nr. 50.

Danzig, Donnerstag, den 3. März 1887.

15. Jahrgang.

○ Die konservative Kreuzzeitung und das neue Kirchengesetz.

Auf das Urteil der Konservativen über die Kirchenvorlage durfte man um so gespannter sein, als sie ja im Herren- und auch im Abgeordnetenhaus bei der Beratung den Ausschlag geben. Die freikonservativen und nationalliberalen Kulturlämpfer haben die Vorlage approbiert, gewiß das beste Zeugnis gegen sie. Vorgestern brachte nun die „Kreuzztg.“ einen ersten Artikel über die Vorlage, der neben falschen auch richtigen Anschauungen enthält, aber immerhin zeigt, wie wenig man auf konservativer Seite Sinn für volle kirchliche Freiheit hat, die doch anderseits auch in dem Antrage Hammerstein für die protestantische Landeskirche erstrebt wird. Das konservative Blatt irrt zunächst, wenn dasselbe die Frage als „zweifelhaft“ bezeichnet, ob die Vorlage lediglich eine „neue Nummer in der Reihe kirchenpolitischer Novellen“ oder der „Abschluß der Revision“ sei. Auf katholischer Seite herrscht darüber gar kein Zweifel, daß wir es hier mit keinem Abschluß, sondern bloß mit einer Novelle, wie die früheren, zu thun haben. Derselbe Meinung ist auch offenbar der „Moniteur de Rome“, welcher nach seinen Ersttimern jetzt im Besitze des Textes seiner sofort am ersten Tage über die Vorlage gefülltes Urteil auszüglich wiedergiebt. Die Vorlage läßt auch in der That nicht nur viele für die Kirche unannehbare Bestimmungen der falschen Gesetzgebung fortbestehen, sondern manche ihrer angeblichen Konzessionen selbst sind für das Zentrum unannehbar. Ebenso können wir der Meinung der „Kreuzztg.“ nicht zustimmen, daß diese Vorlage schon das letzte Wort in betreff der Vorbildung der Geistlichen sei. Auch die Bischöfe von Kulm und Gnesen-Posen haben ein Recht auf die Erziehung ihres Klerus in eigenen Seminaren, und dasselbe gilt von den Oberhirten, in deren Sprengel Staatsuniversitäten bestehen. Für beide bildet das Recht, ihre Jünglinge in Seminare anderer Diözesen schicken zu dürfen, keinen vollen Ersatz für das ihnen zufehlende Recht freier Erziehung des Klerus unter ihren eigenen Augen. Ebenso wenig wird sich die Kirche der Anzeige bei Bestellung von Pfarrverwesern fügen. Solche Anzeige besteht nirgends in der Welt, sie ist durch das Breve Leos XIII. an den Erzbischof von Köln förmlich ausgeschlossen, und der Pfarrverweser muß im Interesse der freien Jurisdiktion der Bischöfe unbedingt frei von jedem Einspruch des Staates sein. Der Fortfall des Zwanges zur Pfarrbesetzung binnen Jahresfrist genügt als Milderung nicht, denn Hilfsgeistliche können jeden Augenblick in den Verdacht kommen, sich „ein Amt anzumaßen“ und dann nebst dem Bischofe hohen Geld- und

Gefängnisstrafen verfallen. Allerdings ist die „Kreuzztg.“ geneigt, diese Strafbestimmungen event. fallen zu lassen, aber mit welchem Rechte kann das konservative Blatt in solchen Fällen der „Beschlagnahme des Vermögens der Stelle“ das Wort reden. Eigentümerin desselben ist die Kirche, Ruhmehrer müßte doch der sein, der die Arbeit versieht. Bei Sozialdemokraten würde uns die Empfehlung der „Beschlagnahme“ nicht wundern, aber wie ein Blatt, das sich konservativ nennt, dazu kommen kann, ist uns unerklärlich. Unzutreffend ferner ist auch, was das Blatt über die Bestimmungen der Vorlage in betreff des Einspruches sagt. Die „Kreuzztg.“ meint, die lautschalligen früheren Bestimmungen über den Einspruch seien in der Vorlage durch „eine klarere und die Gründe, auf welche der Einspruch gestützt werden könne, wesentlich einschränkende Fassung ersezt.“ Es wird also jetzt wieder das frühere Manöver wiederholt, den Einspruch als eine Bagatelle und Kleinigkeit hinzustellen. Eine „klarere“ Fassung vermissen wir in den Wörtern „bürgerliches und staatsbürgerliches Gebiet“ vollständig. Diese Ausdrücke sind im Gegenteil so dehnbar, daß darunter alles subsummiert werden kann, zumal der Einspruch von protestantischen Oberpräsidenten ausgeübt wird ohne Mitwirkung von Katholiken. Wir wollen aber volle Klarheit, und das Verfahren des Oberpräsidenten in Posen zwingt zur Vorsicht, zumal die Bischöfe in vielen Fällen des lieben Friedens willen Konflikte zu vermeiden bestrebt sein werden. Vielfach würde der Einspruch gerade die eifrigsten Priester treffen. Diese darf aber die Kirche nicht solchen Gefahren aussehen, und konservativ ist es gewiß nicht, dafür einzutreten.

Politische Übersicht.

Danzig, 3. März.

Die kirchenpolitische Kommission des Herrenhauses trat gestern 11½ Uhr unter Vorsitz des Herzogs von Ratibor und bei Anwesenheit ihrer sämtlichen 20 Mitglieder sowie des Kultusministers v. Goßler und seiner Räte Bacunus und Bartels zur ersten Beratung zusammen. Die Verhandlungen werden, wie im Vorjahr, vorläufig geheim gehalten, doch verlautet, daß heute bei der Generaldiskussion Minister v. Goßler, Bischof Kopp, Graf Brühl, Dr. Döschläger und Adams das Wort nahmen und ein vom Bischof Kopp formulierter Verbesserungsantrag in bezug auf die Anzeige autographiert in besonderen Kuvverts den Mitgliedern zugestellt wurde. — Die Nationalliberalen gaben bei den vier Stichwahlen in Berlin die Parole aus: für den Freisinn gegen die Sozialdemokraten zu stimmen. Der „Kreuzztg.“ mißfällt das; sie bleibt bei der sinnlosen Parole, daß der Freisinn ein ebenso großes Übel ist, wie die Sozialdemokratie. Der Parteiananamn des Blattes scheint also bereits im Stadium der Unheilbarkeit angelangt zu sein. — Vorgestern ist in der Sitzung des Staatsministeriums, welcher der Reichskanzler präsidierte, der Text der Thronrede festgestellt worden. — Von den neuen Reichstagsmitgliedern waren besonders viele aus Bayern schon gestern mittag in Berlin angelangt. Zwischen den Kartellbrüdern scheint bisher eine Vereinbarung in betreff der Präsidentenwahl nicht zustande gekommen zu sein. Die Nationalliberalen haben gegen die Wiederwahl Wedells Bedenken, da derselbe Regierungsbeamter ist und die bekannte Herrenhausadresse, deren Einbringung im Landtage die Nationalliberalen vereitelten, unterschrieben hat. Daher wären sie wohl eher für eine Präsidentur Lebègues. Endgültige Beschlüsse müssen jedoch abgewartet werden.

* Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht einen allerhöchsten Erlaß vom 24. Februar, welcher bestimmt, daß 1887 das erste und zweite Armeekorps, jedes für sich, große Herbstübungen (Parade und Körpersmanöver gegen einen markierten Feind, dreitägige Feldmanöver der Divisionen gegen einander) vor dem Kaiser abhalten, welchen zehntägige Übungen sämtlicher Kavallerie-Regimenter dieser Armeekorps im Brigade- und Divisionsverbande vorhergehen sollen.

* Die Nationalliberalen sind eifrigstig auf das Zentrum, deshalb erteilt die „Nat.-Ztg.“ im Namen der neuen „Mehrheit“ dem Reichskanzler Vorschriften, wie er sich zu benehmen habe. Die Stellung der Nationalliberalen, das gestehst sie offen, sei überhaupt auf die Dauer nur dann haltbar, wenn der Mangel des agitatorischen Einflusses, den

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

24. Sitzung vom 2. März.

Eine Reihe kleinerer Vorlagen wurde ohne erhebliche Debatte erledigt. Von den Petitionen, die zur Beratung kamen, ist nur eine die des Magistrats zu Berlin, betreffend die Aufhebung der Beschränkung des Hundesteuersatzes, der Regierung als Material für die als wünschenswert zu erachtende Neuregelung der Gesetzgebung über die Hundesteuer überwiegen worden. Über eine Petition betreffend die Verwendung der Stenographie in der Justizpflege wurde ohne Debatte zur Tagesordnung übergegangen. Die nächste Sitzung findet Freitag 12 Uhr statt: zweite Beratung des Gesetzentwurfes betreffend die Abgrenzung und Organisation der ländlichen Unfallversicherungs-Veruflgenossenschaften.

Über ihre feinen Züge breitete sich dieses Rot, aber sie erwiederte seinen scharf gespannten Blick mit stolzer Ruhe. „Sie haben kein Recht, danach zu fragen, mein Herr.“ Die Worte wurden ohne Erregung gesprochen, aber es klang eine deutliche Abweisung hindurch.

„Mein Recht ist unzweifelhaft: ich beschwöre Sie, Mademoiselle, beantworten Sie meine Frage, — es hängt viel davon ab.“

Er sprach so dringend, — warum es auch verschweigen? Es war ja nichts Unrechtes dabei. Aus den bis dahin so angstvollen Augen brach ein Strahl himmlischen Glücks, und ein fast kindliches Lächeln huschte um ihre Lippen, als sie klaren Tones erwiederte: „Seit gestern bin ich seine Braut, mein Herr, aber, fuhr sie wieder ernst fort, „ich muß Sie noch einmal bitten, mir zu sagen, mit welchem Recht Sie diese Frage stellen?“

„Also doch —“ murmelte er zwischen den Zähnen; laut erwiederte er dann: „Ich bin, oder war vielmehr der Gouverneur und Reisebegleiter seiner Durchlaucht, des nunmehrigen jungen Fürsten, — zweifeln Sie nun noch an meinem Rechte?“

„Ich — ich — versteh — nicht —“. Krampshaft stützte sich die kleine Hand auf den Tisch, auf dem die Vasen und Gläser leise zu klirren begannen.

„Sie werden mich sogleich besser verstehen, — darf ich fragen, wie Ihr Verlobter sich nennt?“

„Edgar Norden.“

„Sie täuschen sich, — oder vielmehr man hat Sie getäuscht; Edgar Norden ist ein fingierter Name, — der wirkliche lautet: „Edgar, Fürst von S. —“

Langsam, mit schwerer Betonung, sprach er die Worte, die für ein junges, vertrauendes Herz einen tödlichen Pfeil enthielten, jetzt wischte er sich mit dem Tuche über die

[26]

Lia Rose.

[Nachdruck verboten.]

Roman von Karl Armand.

Er sah sie an, als erwarte er von diesen Worten eine ganz außerordentliche Wirkung auf sie. Auf ihren Zügen spiegelte sich indes nur die natürliche Teilnahme, die fremdes Unglück stets bei edeldenkenden Menschen hervorruft. „Ich beklage dieses traurige Ereignis aufrichtig, Herr Baron,“ sagte sie, „aber ich begreife noch immer nicht, wie dasselbe Sie gerade hierher, — zu mir führen kann?“

„Wie? So hätte er Ihnen noch immer nichts gesagt?“ entslippte es im höchsten Erstaunen den Lippen des Barons.

Seine rätselhaften Andeutungen, die sie sich vergebens zu verstehen bemühte, weckten in ihr ein dumpfes Angstgefühl, — sie ahnte instinkтив, daß sie vor einem dunklen Verhängnis stand, ohne doch imstande zu sein, den Schleier zu lösen, der es ihr verbarg. Der ungekannten Gefahr gegenüber drohte ihr Mut sie zu verlassen, — unwillkürlich stützte sie die Hand auf die Tischplatte. „Ich bitte Sie, reden Sie deutlich,“ bat sie tonlos.

Um seinen Mund legte sich ein Zug bedauernden Mitleidens; in nervöser Erregung zerflockte er eine der Blumen, die er vorhin achtlos ergriffen hatte. — Dachte er vielleicht daran, daß er im Begriff stehe, die zarte Menschenblume da vor ihm auch erbarmungslos zu knicken? ... Doch, — es mußte ja einmal sein, stramm richtete er sich empor.

„Was mich hergeführt, ist meine Ergebenheit für das Fürstenhaus S., dem ich mein Leben lang treu gedient habe. Nicht wahr, dieses Haus beherbergt seit fünf Wochen einen Gast, — darf ich fragen, Mademoiselle, in welchen Beziehungen Sie zu demselben stehen?“

feuchte Stirn, man sah es ihm an: es war ihm nicht leicht geworden, diesen Pfeil abzusenden.

Sie rührte sich nicht. Wie wenn der kalte Hauch des Todes darüber hingestrichen wäre, so starr und faßt erschien unplötzlich die holden, lebensvollen Züge. Aber siegend brach endlich doch der Glaube an den geliebten Mann aus der gequälten Mädchenseele; wie aus schwerem Traume erwachend, strich sie mit der Hand über die schmerzende Stirn.

„Wenn Sie damit sagen wollen, daß Edgar mich absichtlich hintergegangen, — so — glaube ich Ihnen nicht.“ rang es sich mühsam über ihre totblassen Lippen.

Er antwortete nicht sogleich, — einen Augenblick durchzuckte ihn der Gedanke, daß es klug sein würde, sie an Edgar zweifeln zu lassen, das Verschweigen seines Namens als absichtlichen Betrug hinzustellen, und so, indem er ihren Stolz zu Hülfe rief, den Kampf rasch zu beenden. Doch nein, das wäre ja niedriger, abscheulicher Verrat an seinem jungen Fürsten gewesen, ein Verbrechen auch gegen die reine Mädchenseele, in der er damit Glauben und Vertrauen für immer entföhnen würde. Nein, weg mit dem hässlichen Gedanken! Wahrheit zum mindesten durfte sie fordern.

Er trat ihr einen Schritt näher und ihre herabhängende Hand ergreifend, sagte er in weichem Tone: „Verzeihen Sie mir, Fräulein, daß ich Ihnen diesen Schmerz bereiten muß, aber den Trost kann ich Ihnen geben, Sie haben recht, Edgar hat Sie nicht hintergegangen. Er hat unter falschem Namen dieses Haus betreten, weil es ihm, nur wenn er *incognito* blieb, möglich war, unbefangen mit seinen Bewohnern, unter denen er ein Wesen wie Sie sicherlich nicht zu finden hoffte, zu verkehren, und daß er auch jetzt noch gegen Sie schwieg, hatte seinen Grund nur darin, um Ihre Willen seinem Fürstentitel zu entsagen und in Wirklichkeit jenen bürgerlichen Namen anzunehmen.“

jede radikale Einseitigkeit auf die Menschen ausübt, aus geglichen wird durch die Autorität der Regierungsgewalt. Die Partei darf nicht in die Lage gebracht werden, abwechselnd die Regierung zu unterstützen und zu bekämpfen. Deshalb müßte die Regierung ihre Vorschläge darauf einrichten, in allen wichtigen Punkten der Zustimmung ebenso der Nationalliberalen, wie der Konservativen sicher zu sein. Die Möglichkeit einer solchen Politik bedinge den grundfältlichen Verzicht auf eine Mehrheitsbildung mit Hilfe des Zentrums. Würde aber das Zentrum umworben, „um die Nationalliberalen zu Entschlüssen zu veranlassen, welche sie für verfehlt halten, oder um sie für die Verweigerung solcher zu strafen, so wäre sehr bald wieder der Anfang vom Ende da.“ Die „Köln. Ztg.“ meint, der Kanzler könne sich aus den Konservativen und der Zentrumspartei keine Mehrheit bilden. Dazu müßten auch Freikonservativen gehören. Als ob die Freikonservativen jemals gegen den Willen des Kanzlers Widerstand erhoben hätten!

* Nach einer Berliner Meldung der nationalliberalen „Hamb. Nachr.“ wollen die Nationalliberalen Herrn v. Franckenstein nur als zweiten Vizepräsidenten wählen und als ersten Vizepräsidenten Herrn Höbrecht in Vorschlag bringen.

* Um die Niedrigkeit der Gesinnung und die Roheit des Herzens unserer Gegner zu kennzeichnen, nehmen wir Amt von einem Ausspruch der „Post“, des Organs der Botschafterpartei und der Staatskatholiken. Sie spricht von dem Zeitpunkte, „wenn einmal Windthorst dem mazasmus senilis (Alterschwäche) und der Welfomanie glücklich erlegen ist“. [Wir erinnern uns nicht, von den schlimmsten Sozialdemokraten je eine solche Roheit gegen einen politischen Gegner gehört zu haben.] — Im Kasino zu Marsberg (Westfalen) hat, laut der „Marsb. Ztg.“, ein protestantischer Beamter einem Katholiken gegenüber zu der Ausführung sich verspielen: „Der Windthorst verdiente standrechtlich erschossen zu werden!“ [Auch nicht übel! Ähnliches haben die Septembertiker übrigens vielfach gesagt.]

* Nach einem Berliner Telegramm der Münchener „Neuesten Nachr.“ soll ein Gesetz über Brannntwein-Konsum besteuierung mit möglichst hohem Ertrag dem Reichstage alsbald vorgelegt werden. Dasselbe melden der „Berl. Börs.-Kur.“ und das nationalliberale „Leipz. Tageblatt“. Letzteres schreibt noch: „Da es sich um die Deckung sehr beträchtlicher Mehrausgaben handelt, so wird man natürlich bestrebt sein, diese Konsumsteuer so zu gestalten, daß sie möglichst ertragreich wird.“

* Aus Rom wird geschrieben: Die Haltung der deutschen Zentrums presse gegenüber der neuen kirchen-politischen Vorlage findet man hier vollständig gerechtfertigt. Denn es muß hervorgehoben werden, daß die Vorlage auch den Vatikan nicht befriedigen kann. Man sieht hier die Zuversicht, daß die katholischen Herrenhausmitglieder in der Kommission Abänderungsvorschläge stellen werden, um die Form und den Inhalt der Vorlage zu verbessern. Es ist auch Grund anzunehmen, daß Bischof Kopp bereits Instruktionen aus Rom erhalten hat, damit er seine parlamentarische Tätigkeit in dieser Richtung gesteckt mache. In Kreisen, die Herrn von Schlözer nahestehen, behauptet man sogar, die preußische Regierung habe dem Vatikan bestimmte Zusicherungen in betreff einer günstigeren Gestaltung der Vorlage in der Kommission gemacht, und es werde ein ähnliches Verfahren eingehalten werden, wie beim letzten Gesetz, das ja erst dann für den Vatikan und das Zentrum annehmbar wurde, als die Amendements des Herrn Bischofs von Fulda berücksichtigt worden waren. Wenn man, wie aus dem Vorstehenden erhellt und auch von anderer Seite, z. B. in einem römischen Telegramm der „Frank. Ztg.“ bestätigt wird, beabsichtigt, mehr zu gewähren, als in der Vorlage enthalten

Sie entzog ihm ihre Hand nicht. „Ich danke Ihnen“, sagte sie leise.

„Wollen Sie mich einmal ruhig anhören?“

Sie nickte stumm, er drückte sie sanft auf einen Sitz nieder und setzte sich ihr dann gegenüber.

In bewegten Worten schilderte er ihr die Lage Edgars, sowie sein Verhältnis zu ihm. Er erzählte ihr, wie der junge Fürst zu ihm gekommen, ihm von seiner Liebe gesprochen und seinen Beistand nachgesucht habe. Wie er selbst dann nach der Residenz gereist sei und bei dem alten Fürsten alles aufgeboten habe, um ihn zu bewegen, dem Lebensglück seines einzigen Sohnes nicht hinderlich zu sein, leider vergebens.

„Gestern morgen,“ schloß er seinen Bericht, „versuchte ich noch einmal, sein starres Vorurteil gegen die Meßalliance zu besiegen; ich stellte ihm vor, wie es doch besser sei, diesem zu entgegen, als seinen Erben zu verlieren; er blieb unerbittlich. Im höchsten Zorn befahl er mir, von dem „Ungeratenen“ zu schweigen und ließ sich sein Pferd satteln, da er, wie er sagte, Lust und Bewegung brauche, um nicht an seiner Empörung zu ersticken. Als er von einem wilden Ritter nachhause zurückkehrte, trat bald das Entsetzliche ein, was seinen Tod herbeiführen sollte.“

Er schwieg einen Augenblick und fuhr dann mit leiser Stimme fort: „Er verschwand in meinen Armen, kurz vorher noch hatte er seinen Sohn mit dem Fluche bedroht, wenn er sich nicht seinem Willen fügen und sich dem gegebenen Worte des Fürsten gemäß mit der Prinzessin Therese von St. vermählen würde. Ich mußte in seine erklappende Hand geloben, seinem Sohne diese Botschaft zu überbringen.“

„Wetterfluch! Wie entsetzlich das klang! Durch Lias zarte Gestalt lief ein Schauer, ihre Augen hingen mit einem unbeschreiblich wehen Ausdruck an den Lippen des Sprechenden. So mag der Blick des Todes verwundeten Rehes den

ist, warum gewährt man es denn nicht ohne weiteres? Warum sollen erst in der Kommission der Regierung weitere Zugeständnisse abgerungen werden? Wahrlich, es ist kein erhebendes Schauspiel, wie die Rechte der Katholiken behandelt werden. Die Katholiken haben mehr zu fordern, die Regierung ist auch entschlossen, mehr zu geben, und doch bringt sie eine durchaus unbefriedigende, ihren eigenen Intentionen nicht entsprechende Vorlage ein! Es fehlt uns der parlamentarische Ausdruck, um die Entrüstung der Katholiken in ihrer ganzen Schärfe auszusprechen.

* Das Muster einer Etatsberatung im Sinne der Konservativen und Nationalliberalen hat jetzt das Abgeordnetenhaus geliefert. Bei der gesamten Etatsberatung sind in zweiter Lesung alle geforderten Summen bis auf die letzte Mark unverändert bewilligt worden. Nur an vier Überschriften von Titeln hat man redaktionelle Abänderungen vorgenommen. Auch für die Zukunft beschränken sich die gesamten Wünsche der Mehrheit des Abgeordnetenhauses auf zwei Resolutionen. In der einen Resolution wird beantragt, einen Titel künftig statt im Extraordinarium im Ordinarium einzustellen. In der anderen Resolution wird die Regierung zu der Erwägung aufgefordert, ob nicht dem katholischen Hilfsgeistlichen in Eupen der Staatszuschuß auf 1200 Mark zu erhöhen ist. Das ist alles.

* Wie die „Post“ erfährt, hat die mit der Sichtung des Materials wegen der angestellten Enquête über die Sonntagsruhe betraute Kommission ihre Arbeiten so weit beendet, daß jetzt der Bericht darüber in Angriff genommen werden wird. Die Ausarbeitung dieses Berichts dürfte einige Zeit in Anspruch nehmen, worauf derselbe alsdann dem Reichstage vorgelegt werden soll.

* Der „Hamburger Korr.“ wird aus Pest geschrieben: Der österreichische Kaiser gedenkt drei Wochen hier zu verbleiben. Die bedeutend gebesserte auswärtige Lage gestattet dem Kaiser eine längere Abwesenheit von Wien.

* In der „Schles. Volks-Ztg.“ lesen wir folgendes Zitat: „Ein infolge der Wahl entlassener, junger, katholischer Kaufmann, mit Buch- und Rechnungsführung vertraut, auch der polnischen Sprache mächtig, sucht bald Stellung. Nähere Auskunft ic.“ Ebenso werden zahlreiche Arbeiterentlassungen und Stellungskündigungen infolge der Wahlen aus Oberschlesien, wie dort nach jeder politischen Wahl zu geschehen pflegt, dann auch aus den Rheinlanden und aus Westfalen berichtet. Überall sind es Zentrumswähler, also treue Katholiken, welche von der Tyrannie des Mischmasches bedrängt werden. Die Kartellbrüder haben zunächst mit allem denkbaren Schwindel das wackere arme Volk zu belügen und zu bethören versucht, und da ihnen dies nicht gelungen ist, soll den festen, opferwilligen Zentrumswählern der Brücke höher gehängt werden. Und das alles geschieht unter „nationaler“ Flagge.

* Mehrere holländische Städte sind am Sonntag und Montag wiederholt der Schauplatz erster an sozialistischer Unruhen gewesen. Aus Leyden wird der Unfall und die Zerstörung des sozialistischen Klublokals gemeldet; viele Personen wurden dabei verwundet. Man befürchtet eine Wiederholung der Ruhestörungen in anderen Städten.

* Im französischen Ministerium scheint eine Veränderung nahe bevorzugt zu sein. General Boulanger tritt den übrigen Ministern wieder sehr lebhaft und herausfordernd entgegen, und diese wagen nichts gegen ihn zu thun, da er fortwährend sich des Schutzes der Radikalen erfreut und der Bruch mit diesen zu einem größeren Durcheinander führen könnte. Aber ein Bruch wird schließlich doch eintreten, denn abgesehen davon, daß man in der Kammer der geheimen Regierung Clemenceau herzlich fett ist, wird es auch bald zu einem ernsten Zwischenfall zwischen den

treffen, der ihm die tödliche Kugel gesandt: Baron von Wendelstein glaubte, nie diesen Blick der großen, blauen Augen vergessen zu können.

„Begreifen Sie nun, weshalb ich zu Ihnen gekommen?“ fragt er leise. „Ich appelliere an den Edelmut des Weibes, das für Fürst Edgar alle Güter des Lebens hingeben will. Geben Sie ihn frei! Ich weiß, daß keine Macht der Erde ihn bewegen wird, das Band zu zerreißen, das ihn an Sie knüpft, wenn nicht Sie selbst es thun. Ich fordere schweres, aber vielleicht stärkt Sie das Bewußtsein, daß Tausende durch Ihre Aufopferung gewinnen, daß Sie sich den Dank eines ganzen Volkes verdienen. Sehen Sie, der junge Fürst ist die Hoffnung seines Landes, aber ich kenne ihn: er kann und wird die Regierung dieses Landes nicht antreten mit dem Fluche seines Vaters belastet. Fürst Eberhard hat mir noch in jener letzten Unterredung vor seinem Tode erklärt, daß er seinen Thron lieber in fremde Hände wolle übergehen sehen, als zugeben, daß sein Sohn ihn einnehme, wenn er Ihnen seine Hand reichen und so das feierliche Versprechen hinfällig mache, welches der als Fürst den Eltern der Prinzessin Therese gegeben hatte.“

Diese Erklärung legt zwar dem jungen Fürsten nur einen moralischen Zwang auf; aber seien Sie gewiß, er wird sie heilig halten, als den letzten Willen seines Vaters und zurücktreten. Dieser Rücktritt aber würde das Land in endlose Wirren stürzen und seiner Mutter das Herz brechen. Ob er selbst dauernd glücklich werden wird, wage ich nicht zu entscheiden. Ich glaube indes, daß der Fürst selbst des geliebtesten Weibes einem Manne, der um ihretwillen seiner Pflicht untreu geworden, nicht für immer die unausbleiblichen Selbstvorwürfe fernhalten kann. Ich beschwöre Sie daher: rauben Sie dem Lande seinen Fürsten und ihm, den Sie lieben, seinen Frieden nicht, seien Sie großmütig!“

Er hielt inne. Sie streckte wie abwehrend beide Hände

Ministern selbst kommen. Die dem Kriegsminister befreundeten Blätter nehmen den Mund sehr voll und verlangen mit Ungestüm, daß Boulanger „an der Gewalt bleiben“, der friedlich gesinnte Minister des Außen dagegen ihm weichen soll.

* Im englischen Unterhause erklärte am Montag der erste Lord des Schatzes, Smith: die Königin beabsichtige anlässlich des 50-jährigen Regierungsjubiläums am 21. Juni einem Dankgottesdienst in der Westminster-Abtei beizuwohnen und habe den Wunsch ausgesprochen, daß dieser Tag als allgemeiner Feiertag im Reiche begangen werde.

— Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Ferguson, teilte mit: die portugiesische Regierung habe ihren Flottenbefehlshabern befohlen, diejenigen Schiffe, welche nicht Waffen oder Munition nach Tungi bringen, unbefestigt zu lassen. England thue in Gemeinschaft mit Deutschland in Lissabon und Zanzibar Schritte, die hoffentlich eine freundliche Lösung der Tungi-Frage herbeiführen würden. — Die diplomatischen Beziehungen Englands zu Venezuela seien wegen der Grenzdiscrepanzen zwischen Venezuela und Britisch-Guiana abgebrochen.

* Der König von Italien hat dem römischen Stadtrate, welcher zuerst einen Aufruf an die Nation zur Unterstützung der von den jüngsten Erdbeben betroffenen Provinzen erließ, die Summe von 150 000 Franks zugehen lassen. — Der Bruder des Königs, Prinz Amadeo von Savoyen, wird sich als Vertreter des Königs zur Feier des 90-jährigen Geburtstages des deutschen Kaisers nach Berlin begeben.

* Die militärischen Rüstungen und Vorbereitungen Spaniens, welche im Hinblick auf die herrschende unsichere Lage vertrieben werden, beschränken sich fast ausschließlich auf defensive Maßregeln. Neben der Festigung der Balearen gelten dieselben auch der Verstärkung der Fortifikationen von Cadiz, Algeciras, Tarifa, Cartagena und anderen Punkten der Südküste, sowie des gegenüber von Gibraltar in Afrika gelegenen Ceuta. Nach den gegenwärtig herrschenden Dispositionen beabsichtigt das spanische Kabinett bei eventuellen europäischen Verwicklungen eine neutrale Stellung zu beobachten.

Zofales und Provinzielles.

Danzig, 3. März.

* [Bischöfliches Seminar] Der „Moniteur de Rome“ stellt die baldige Wiedereröffnung des bischöflichen Seminars in Pelplin in Aussicht.

* [Abgangsprüfung] Unter dem Vorsitz des Herrn Provinzialschulrates Dr. Kruse fand gestern am hiesigen Realgymnasium zu St. Johann die Reifeprüfung statt, der sich sechs Oberprimaner unterzogen. Alle sechs erhielten das Zeugnis der Reife, nämlich: Heinrich Penner aus Heiligenbeil, Bruno Pfeiffer, Wilhelm Quade, Paul Sohr, Adalbert Ulrich und Ernst Werner aus Danzig. Dem zuerst genannten wurde auf Grund der schriftlichen Arbeiten die mündliche Prüfung erlassen. — Heute findet die Abgangsprüfung am Realgymnasium zu St. Petri, morgen am städtischen und Sonnabend am königl. Gymnasium statt.

* [Briefmarkensammlerverein] Wie in mehreren andern großen Städten, hat sich auch hier in Danzig ein Briefmarken-Sammler-Verein gebildet unter dem Namen „Vereinigung Danziger Briefmarkenfreunde“. Die polizeiliche Genehmigung der Statuten ist bereits erfolgt.

* [Überseeische Vergnügungsfahrten] Der Unternehmer der im vorigen Sommer hier veranstalteten Vergnügungsfahrt nach Kopenhagen beabsichtigt im bevorstehenden Sommer ähnliche Gesellschaftsfahrten nach Kopenhagen, Stockholm und Petersburg, sowie bei genügender Beteiligung auch nach dem europäischen Nordkap in Nor-

von sich, und von ihren zitternden Lippen kam ein halb gebrochenes: „Hören Sie auf —“

Sie ertrug es nicht länger, die Aufzählung dessen anzuhören, was sie bereits unter tausend Quälern selbst erkannte; sie wollte sich die nutzlose Marter ersparen, er deutete indessen Worte und Bewegung als eine Verneinung seiner Bitten. Seine Züge verfinsterten sich, er mußte nun also doch jenes letzte Mittel anwenden, das ihm die Fürstin bei seiner Abreise mit ihrer gewohnten, hochmütigen Geringsschätzung bürgerlichen Personen gegenüber als das „einzig Wirkame“ empfohlen hatte, und das dem feinfühlenden Manne hier so wenig am Platze schien.

„Ihre Durchlaucht, die Frau Fürstin,“ sagte er stockend, „beauftragt mich, Ihnen mitzuteilen, daß Ihre Zukunft im Falle einer Verzichtleistung glänzend sicher gestellt werden würde. Sie dürfen die Höhe der Summe — —“

Er kam nicht weiter, die Bekleidung gab Lia mit einem Male ihre Kraft zurück.

„Heir Baron!“

Die blauen Augen flammten auf in heißer Entrüstung, in diesem Augenblick leuchteten sie in tiefem, samtdunklem Schwarz. Sie war emporgesunken, hochaufgerichtet stand sie ihm gegenüber und streckte, Schweigen heischend, voll gebietender Hoheit die Hand nach ihm aus.

„Es ist kein Heldenstück für einen Mann, Herr Baron, ein Mädchen zu beleidigen, dem er keine Genugtuung leisten kann,“ klang es scharf von ihren zuckenden Lippen. „Aber ich möchte Sie bitten, sich zu erinnern, daß Sie vor dem Mädchen stehen, das Ihr Fürst und Herr zu seiner Braut erwählt hatte, und jedes Wort, mit dem Sie mich antasten, zugleich eine Verleugnung der schuldigen Achtung gegen ihn enthält.“

(Fortsetzung folgt.)

wegen zu veranstalten. Für alle diese Fahrten ist bereits jetzt der neu erbaute, elegante dänische Postdampfer „Jarl“ gechartert worden. Dieser Dampfer liegt gegenwärtig hier in der Nähe der Grünen Brücke an der Speicherinsel.

* [Johanniter-Orden.] Se. Majestät der König haben allernächst geruht: den Premierleutnant a. D. und Rittergutsbesitzer Gebhard von Domhardt auf Groß Beßendorf bei Maldeuten im Ostpreußen, den Regierungs-Assessor Frhrn. von Sternfeld zu Königsberg in Pr. und 51 weiteren Herren aus den andern Provinzen des Königreichs Preußen nach Prüfung derselben durch das Kapitel und auf Vorschlag des durchlachigsten Herrenmeisters, Prinzen Albrecht von Preußen, fgl. Hoheit, zu Ehrenrittern des Johanniter-Ordens zu ernennen.

* [Stadithater.] Am Sonntag nachmittag wird die lustige Posse: „Robert und Bertram“ noch einmal aufgeführt. Abends kommt L'Arronge's Lustspiel „Wohlthätige Frauen“ und das Singspiel „Der Kurmärker und die Picarde“ mit Fr. v. Weber und Herrn Rettig zur Aufführung.

* [Postalisch.] Die bestehende Postverbindung zur Versendung von Postsendungen jeder Art mit den Eisenbahngütern aus Danzig 4,12 Km., in Elbing 6,59 abends, mit Anschluß an die Züge aus Marienburg 6,4 abends, in Graudenz 9,37 abends und aus Elbing 7,25 abends, in Mohrungen 9,50 abends, wird von dem korrespondierenden Publikum auffallend wenig benutzt, obgleich dieselbe gegen die demnächst folgende Postverbindung aus Danzig 8,4 nachm. Vorteile besonders für Pakete mit und ohne Wertangabe, sowie für Geldbriefe durch frühere Ankunft der Sendungen am Bestimmungsorte gewährt. Die Schlafzeit für die Postverbindung 4,12 nachm. ist 3 nachm. für Pakete und für Geldbriefe.

* [Postsendungen nach Chile und Peru.] Amtlichen Nachrichten zufolge ist die Postverbindung zwischen Chile und Peru wegen der von der peruanischen Regierung gegen die von Chile kommenden Schiffe angeordneten Quarantäne-Maßregeln unterbrochen. Infolge dessen können Postsendungen nach Chile bis auf weiteres nur noch durch die Magellanstraße, Postsendungen nach Peru dagegen nur noch auf dem Wege über Panama ihrem Bestimmungsorte zugeführt werden.

* [Das Unfallversicherungsgesetz] läßt bekanntlich eine Teilung des Risikos zwischen den Berufsgenossenschaften und den Sektionen zu. Es sind nun Zweifel darüber entstanden, ob bei denjenigen Berufsgenossenschaften, durch deren Statut eine solche Teilung des Risikos vorgeschrieben ist, dieselbe auch hinsichtlich der Aufbringung des Reservefonds Platz greift. Die norddeutsche Textilberufsgenossenschaft hat diese Frage bei dem Reichsversicherungsamt angeregt, von welchem nunmehr eine Entscheidung ergangen ist. Bei der Wichtigkeit und dem Interesse derselben für die meisten Berufsgenossenschaften teilen wir die Entscheidung im Vorlaute mit: „Dem Vorstande erwidert das Reichsversicherungsamt auf den gefälligen Bericht über die Aufbringung des Reservefonds (§ 18 des Unfallversicherungsgesetzes), daß die für den Reservefonds bestimmten Zuschläge zu den Entschädigungsbeträgen kraft Gesetzes nach dem für die letzteren geltenden Maßstäbe umzulegen sind. Wenn also, wie es nach dem dortseitigen Genossenschaftsstatut der Fall ist, eine Teilung des Risikos durch Uebertragung desselben zu 10 Prozent auf die Sektionen und zu 90 Prozent auf die Genossenschaft stattgefunden hat, so umfaßt diese Teilung neben den Entschädigungsbeträgen auch die Zuschläge für den im wesentlichen zur Sicherung einer regelmäßigen fortlaufenden Zahlung der Entschädigungsbeträge (Renten u. c.) dienenden Reservefonds. Mithin werden die aufzubringenden Beträge für die beiden genannten Zwecke zunächst zu addieren sein. Die gefundene Summe ist sodann nach dem dortseitigen Statut zu $\frac{1}{10}$ der Genossenschaft, zu $\frac{1}{10}$ den Sektionen zur Last zu legen, in deren Bezirken die betreffenden Unfälle eingetreten sind.“

* [Dienstjubiläen von Lehrerinnen.] Die Zahl derjenigen Lehrerinnen an öffentlichen Schulen, welche eine mehr als dreißigjährige Dienstzeit zurücklegen, ist verhältnismäßig nicht gering und sind auch innerhalb der letzten Jahre wiederholt Fälle von fünfzigjährigen Dienstjubiläen von Lehrerinnen vorgekommen. Der Kultusminister hat deshalb beschlossen, den Lehrerinnen bei Dienstjubiläen oder bei ihrer Pensionierung, wenn ihre Dienstführung eine besondere Anerkennung angezeigt erscheinen läßt, eine solche Auteil werden zu lassen, und zwar (den evangelischen Lehrerinnen durch Zuwendung einer Bibel) den katholischen durch durch Schenkung eines Andachtsbuches.

* [Gartenliebhaber] dürfte es interessieren, zu erfahren, daß der in der königl. Hofbuchdruckerei in Frankfurt a. d. Oder erscheinende praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau in der soeben ausgegebenen Nr. 8 folgende interessante Preisfrage stellt: „Der Lehrer A. hat einen halben Morgen mittleren Lehm Boden (Gartenland). Er will darauf den Hausbedarf an Gemüsen für sich und seine Familie bauen und wenn möglich noch etwas verkaufen. Der Boden ist von seinem Vorgänger vernachlässigt worden. Was hat er zu thun? Erläutert an einem praktischen Beispiel mit Pflanzenzeichnung, Angabe der rationellsten Fruchtsorte, Kosten- und Einnahmeberechnung“. Für die beste Lösung sind von der Redaktion 300 M. bar ausgesetzt. Als Preisrichter fungieren fünf Herren, Autoritäten auf dem Gebiete des Garten- und Obstbaues. Der Termin der Ablieferung ist der 15. Mai. Die preisgekrönte Arbeit wird später im praktischen Ratgeber veröffentlicht. Nr. 8 des praktischen Ratgebers, welche näheres über die Preisfrage enthält, ist gratis durch jede Buchhandlung zu beziehen.

* [Vorlaß, 1. März.] In der Nacht zu Montag brach hier selbst in der Scheune des Hofbesitzers Ziehm Feuer aus, und in kurzer Zeit standen Wohnhaus und Stall auch in Flammen, und nur mit größter Mühe konnte das Vieh, mit Ausnahme einiger Stück Kleinvieh, gerettet werden. Das ganze Gehöft mit dem toten Inventar und Mobiliar fiel dem gierigen, durch den starken Wind angesetzten Element zur Beute. Da in der Familie dieser Tage eine Hochzeitsfeier stattfindet, ist die Festfreude durch dieses Brandunglück stark herabgestimmt.

* [Pr. Friedland, 1. März.] Der letzte Holztermin der Pr. Friedländer Forst, welcher hier im Hotel Oloff abgehalten wurde, war sehr zahlreich besucht. Buchenholz wurde bis zu 14 M., Buchenholz bis zu 18 M., Eichenholz zu 10 M. und Eichenholz bis zu 14 M. verkauft. Langholz war sehr teuer. Der nächste Holztermin findet am 17. d. statt; zum Verkauf kommt wieder Brenn- und Nutzholz.

* [Hammerstein, 28. Febr.] Vorgestern abend verunglückte der Tagelöhner Karl Schalow aus Abbau Falkenwalde in der hiesigen Mühle bei Benutzung des Fahrstuhls. Der Arbeiter blieb auf der Stelle tot.

* [Dt. Krone, 2. März.] Ein falscher Thaler sächsischer Prägung mit der Jahreszahl 1839 wurde heute an der hiesigen Kämmerei angehalten; bei näherer Untersuchung erwies sich derselbe als aus Messing angefertigt, die Verfälschung war abgenuhrt.

* [Frauenburg, 1. März.] Herr Kaplan Kuhnigk aus Wormsditt ist gestern von dem hochwürdigsten Herrn Bischof als Pfarrer von Kalkstein kanonisch instituiert worden. — Der Kaplan Koslowski ist von Buslack nach Freudenberg versetzt.

* [Saalfeld, 1. März.] Gestern fand der Knecht eines hiesigen Handwerkers dadurch seinen Tod, daß er, beauftragt, jemanden zur Bahn zu fahren, in der Wohnung des letzteren eine Flasche vom Tisch nahm und von dem Inhalte derselben genoß. In der Flasche befand sich Karbolsäure, und unter den ungäligsten Schmerzen gab der Bedauernswerte nach zwei Stunden seinen Geist auf.

* [Darkehmen, 1. März.] Zwei Knechte aus dem Vorwerk Kl. Medunischen saßen die Tage, als sie mit schwer beladenen Wagen aus dem Walde heimkehrten, eine Wettfahrt in Szene. Hierbei fiel der 19 Jahre alte Franz B. vom Sattelpferde und wurde über den Kopf gefahren. Da der Schädel vollständig zermalmt war, so trat der Tod auf der Stelle ein.

* [Stettin, 1. März.] Ein harter Schlag hat die Familie eines hiesigen Kaufmanns betroffen. Der letztere hatte sich, vielleicht mit dem Fingernagel, eine geringe Verletzung in der Nasenhöhle zugezogen. Eine Prise Schnupftabak, die er ahnungslos nahm, bewirkte, daß die Nase derart anschwellt, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte, leider ohne Erfolg, denn dieser Tage ist der Ärmste an Blutvergiftung gestorben.

Ergebnisse der Stichwahlen. Stadt Danzig.

Nummer des Wahlbezirks	Zahl der Wähler	Es haben gestimmt Wähler	für		Ungültig.
			Ehrenger.	Bühm.	
1	548	425	195	230	—
2	319	232	152	80	—
3	611	442	331	111	—
4	588	439	316	123	—
5	601	489	355	134	—
6	554	444	328	115	1
7	595	455	325	128	2
8	684	514	375	138	1
9	718	533	428	104	1
10	781	541	400	140	1
11	740	523	374	149	—
12	704	520	388	131	1
13	695	467	362	105	—
14	663	460	358	102	—
15	657	415	296	118	1
16	676	412	339	73	—
17	537	349	269	80	—
18	621	432	332	100	—
19	641	440	303	136	1
20	670	421	297	123	1
21	610	460	342	117	1
22	706	522	328	194	—
23	548	417	297	177	3
24	412	300	182	118	—
25	567	441	200	241	—
26	615	493	241	252	—
27	449	326	193	133	—
28	682	509	303	206	—
29	622	422	276	146	—
30	574	374	244	130	—
31	305	197	83	114	—
32	605	444	298	146	—
33	536	411	293	118	—
34	648	352	259	93	—
35	639	327	236	87	4
36	511	379	232	147	—
37	443	304	232	69	3
38	498	341	214	127	—

Sa. | 22574 | 15972 | 10916 | 5035 | 21
Der bisherige Abgeordnete, Herr Schrader, ist demnach mit großer Majorität (2940 Stimmen über die absolute Mehrheit) wiedergewählt. An der Wahl beteiligten sich 1184 Wähler weniger, als am 21. Februar. Damals erhielt Schrader 7395, Bühm 4793, Prälat Landmeister (Zentrum) 2681, Jochem (Sozialist) 2279 Stimmen.

* Aus dem Danziger Landkreise sind uns bisher folgende Mitteilungen über die gestrige Stichwahl bekannt geworden:

Mey (Zentrum).	v. Gramatki (konservativ).
483	195
148	154
319	79
74	8
113	76
128	33
72	129
45	2
9	88
35	13
14	7
49	21
60	80
30	9
9	111
18	323
20	12
74	67
—	28
3	335
18	39
33	19
29	154
86	18
7	67
95	11
16	19
18	8
76	11
117	9
88	12
91	12
Summe 2327	
2149	

Aus Neufähr geht uns die unglaublich Klingende, obwohl von zuverlässiger Quelle als durchaus wahr verbürgte Nachricht zu, daß gestern abend nach Schluss der Wahl bei der Abzählung der Stimmzettel der Vorsitzende die anwesenden Wähler dreimal aufgefordert habe „im Namen des Königs“, das Lokal zu verlassen, „der Herr Landrat wünsche das!“ Die Wähler kamen unter Protest dieser Auflorderung schließlich nach. Über das Resultat der Wahl könnten die Wähler nichts erfahren. — Ohne uns gerade aus dem Danziger Landkreise aus vielen Wahlbezirken allerlei seltsame Wahlgeschichten zu Ohren gekommen sind, können wir doch kaum glauben, daß obige Mitteilung ganz auf Wahrheit beruhe. Sollte es dennoch der Fall sein, so werden die betreffenden „Ausgewiesenen“ es gewiß nicht unterlassen, an zuständiger Stelle Protest gegen die Wahl zu erheben, die ohne Zweifel, wenn sich die Angaben bewahrheiten, für ungültig erklärt werden würde.

Aus anderen Wahlkreisen erhielten wir folgende Mitteilungen:

Königsberg: Bürgermeister Hoffmann (nat.-lib.) siegte über Schlossermeister Godau (sozialdem.) mit etwa 2250 Stimmen Mehrheit.

Berlin I.: Klotz (frei.) 9081, v. Beditz-Reufkirch (freikom.) 7794 Stimmen.

Berlin II.: Birchow (frei.) siegte mit etwa 5000 Stimmen Mehrheit über Wolf (kons.).

Berlin III.: Mundel (frei.) erhielt etwa 600 Stimmen mehr als Christensen (sozialdem.).

Berlin V.: Baumback (frei.) besiegte den Major Blume (kons.) mit großer Majorität (12 800 gegen 8000 Stimmen).

In Berlin siegten demnach die Freisinnigen in allen vier Stichwahlen.

Köln: Braubach (Zentrum) gegen Rennen (kons.) gewählt.

In Lübeck siegte Fehling (nat.-lib.) über Schwarz (sozialdem.).

In Bremen: Dr. Bulle (frei.) 15 700, der bisherige Abg. Meier (nat.-lib.) 12 800 Stimmen.

In Breslau (Westen) siegte der Sozialdemokrat Kräcker gegen Witte (nat.-lib.); in Breslau (Osten) dagegen siegte v. Seydewitz (kons.) über den Sozialdemokraten Käyser.

Stettin: Brömel (frei.) gewählt gegen Leistikow (kons.).

In Brandenburg a. d. H. siegte Rickert (frei.) über Mezenthien (kons.).

In Worms und Frankfurt a. M. siegten die Sozialdemokraten (Horn und Sabor).

Tourcoing. An der französischen Grenzstation forderten die Zollbeamten die Vorzeigung des Totenscheines, und da der Belgier nicht im Besitz eines solchen war, bestanden die Beamten auf der Öffnung des Sarges, die trotz aller Protestationen des Belgiers schließlich auch durchgesetzt wurde, wobei man anstelle der Leiche 70 Kilo Tabak vorsand, für welche, infolge der enormen Höhe des Zolles wegen des in Frankreich eingeführten Tabakmonopols, die Summe von 1200 Franks Zoll bezahlt werden mußte. Sarg und Tabak wurden außerdem mit Beschlag belegt, der Belgier wurde sofort verhaftet.

** Aus Saint Etienne wird gemeldet, daß in dem Kohlenschacht von Chatelus, wo 90 Arbeiter beschäftigt waren, ein Schlagendes Wetter stattgefunden hat. 20 Arbeitern gelang es, sich zu retten: 10 Arbeiter, darunter zwei Tote und sechs Schwerverwundete, sind bis jetzt herausgezogen worden. Man glaubt, daß alle übrigen erstickt sind.

** Wellington (Neuseeland), 27. Februar. Hier brach heute in dem größten Häuserblock des hiesigen Geschäftsviertels eine große Feuersbrunst aus. Der angerichtete Schaden wird auf 150 000 £ gest. (drei Millionen Mark) geschätzt, wovon nur die Hälfte durch Versicherung gedeckt ist.

** "Vertrauens-Damen" waren bei den Berliner Wahlen die neueste Errungenschaft der sozialdemokratischen Agitation. Von dem richtigen Grundsache ausgehend, daß die Überredungskraft des weiblichen Geschlechts unverstehlich, haben die Sozialdemokraten sich für die Herbeiholung sämiger Wähler der Frauen bedient. Das Resultat soll ein geradezu überraschendes gewesen sein.

Danziger Standesamt.

Bom 2. März.

Geburten: Schuhmacher Franz Gozdiewicz, T. — Arb. Heinrich Pauls, S. — Schmiedeges. Karl Erd, T. — Arb. Friedr. Potraße, S. — Hauszimmersges. Heinr. Mischke.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
meinen thuenen Vater

Carl Treder,

Besitzer in Dt. Eylau,
im Alter von 82 Jahren am 1. März,
Nachmittags 3 Uhr, nach Empfang der
hl. Sterbesakramente zu sich zu rufen.

Seine Seele empfiehle ich dem frommen
Gebete.

Die Exporte finden Freitag den 4. März,
Abends, das Begräbniß und der Trauer-
gottesdienst Sonnabend den 5. März,
Vormittags 9 Uhr, in Dt. Eylau statt.

Carthaus, den 2. März 1887.

Der tiefbetrübte Sohn
V. Treder,
Pfarrverwalter.

Frischer Lachs, Karpfen, Zander, Wal,
Hecht, fetter Räucherlachs, Räucherwal,
Büdinge, f. Caviar, mar. Neunaugen, Brat-
hering, Wal, Anchovis, Stockfisch, Salzheringe
versendet billig **Paul Werner**, Fisch-Export.



**Taschenmesser u. Scheeren,
Rasiermesser und Streichriemen**
in stets bester Auswahl bei

Bormfeldt & Salewski,

Werkstatt für chirurgische Instrumente,
Bandagen und orthopädische Maschinen.

Schleif-Anstalt.

Martin Heyne,

Goldschmiedegasse 23,
empfiehlt sein großes Lager von Schuhwaaren
für Herren, Damen und Kinder, von bestem
Material und unter persönlicher Leitung gefertigt,
zu billigen aber festen Preisen. Bestellungen nach Maß umgehend.

**Für Gutsbesitzer und
größere Consumenten**
empfiehlt in Folge rechtzeitigen günstigen Ein-
kaufs als sehr preiswert:

crownbrand
Ihlen-Heringe,
mittler Fisch, sehr stramme Packung,
per Tonne 27 M.

Mixed-Heringe,
fleischer nicht zu großer Fisch, theilweise mit
Wurst und Rogen, stramme Packung,
per Tonne 26 M.

norwegische Fettheringe,
schöner zarter und feiner Fisch,
per Tonne 25—31 M.

Aloys Kirchner,
Poggendorf 73.

S. — Seefahrer Karl Groß, T. — Sergeant Ferd. Renner,
S. — Segelmacherges. Alb. Lieder, S. — Wachtmann Karl
Schöck, T. — Arb. Herm. Buhrandt, T. — Tischlerges. Gustav
Hühner, T. — Zimmerges. Gustav Hein, T. — Regierungs-
Hilfsarbeiter August Bethke, S.

Aufgebot: Arb. Friedr. Wilh. Schmidt und Wilhelmine
Ernestine Trich. — Kellner Paul Blotowski und Marie Martha
Koch. — Arb. Gustav Julius Bremer zu Holm und Amalie
Bertha Luis zu Strohdeich. — Bäckermeister Julius Wohlgemuth
in Tapiau und Marie Therese Wittenberg in Schwerin.

Heiraten: Rittergutsbesitzer Bernhard Franz Konrad
v. Puttkamer auf Bartin und Luise Adeline Clara Steffens
bier. — Arb. Karl Wilh. Pilger und Emma Celestine Fritze.

Sattlerges. Franz Wilh. Meluhn und Albertine Franziska Waage.

Todesfälle: Wwe. Marie Arensmeyer, geb. Schröder,
58 J. — Müller ges. Rob. Wachmann, 18 J. — Frau Johanna
Emilia Adelina Schwermer, geb. Ring, 47 J. — Wwe. Elisabeth
Fleck, geb. Hahn, 86 J. — T. d. Seefahrer Karl Barth, 1 J.
— Arb. Heinr. Nökel, 51 J. — T. d. Schmiedges. Karl Erd,
6 Std. — S. d. Hauszimmersges. Heinr. Mischke, 4 Std.
Kanzlist Hermann Rudolf Dünft, 43 J. — Maurerges. Johann
Dammann, 65 J. — Bürstenmacher ges. Franz Leopold Preuß,
45 J. — T. d. Wachtmann Karl Schöck, 1 T. — S. d. Buch-
binders Rudolf Nitsch, 4 J. — Arb. Wilhelm Rudolf Janzen,
69 J. — Unehel.: 1 S. totgeb.

Briefkassen.

Anonymus in Mieckow: Ihr Brief traf erst nach Schluss
der Redaktion ein; derselbe konnte aber auch ohnehin keine Be-
rücksichtigung finden, weil wir prinzipiell alle anonymen
Briefe unbeachtet in den Papierkorb wandern lassen.

Marktbericht.

[Wilczewski & Co.] Danzig, 2. März.
Weizen: Bezahlte wurde für inländischen hellbunt bezogen
130 Pfd. 154, hellbunt 127 und 130 Pfd. 156, weiß 131 Pfd.
158½, rot 133 Pfd. 157, streng rot 134 Pfd. 159, für polni-
schen z. Tr. bunt bezogen 121 Pfd. 138, bunt 125/6 Pfd. 145,
gläsig 129/30 Pfd. 147½, gutbunt 123 Pfd. 147, hellbunt 127
Pfd. 148, hochbunt 130 und 132 Pfd. 150, fein hochbunt gläsig
131/2 Pfd. 152, 134 Pfd. 152½ M. p. To. Regulierungs-
preis 147 M.

Höggen bei mäßigem Angebot sowohl für Transit wie
inländisch ziemlich unverändert im Werte. Bezahlte ist inländi-

Sämtliche Neuheiten

für die
Frühjahrs- und Sommer-Saison
sind eingetroffen.

Paul Dan,
Langgasse 55.

Anfertigung von **Herren-Garderobe und Wäsche.**
Lager sämtlicher Herren-Artikel.

Für Katholiken.		Dem katholischen Publikum werden folgende vorzügliche Gebetbücher aus dem Verlage von A. Riffarth in M. Gladbach empfohlen:	
a) Für Kinder:	Sterne u. Blumen, Sammlung religiöser Gedichte, 3. T. 100.—	b) Speciell für Herren:	Maria von der immerwährenden Güte, Mariä mein Gnadenstein (Wall- fabriköös).
Katholischer Gottesdienst, Wünsche der Andacht, Schutzmantel, Kind Mariä, Preis der Allerhöchsten, Gott ist die Liebe, Die heilende Unschuld, Wachet und betet.	Die ewige Anbetung, von Prof. Dr. Wacker, Himmelslöwe, Sterz der Gnade, Gedenkblätter, i. Altdeut. Ausstattung, Thomas à Kempis, überl. o. Pater Schäffer, Passionsblätter von Pater Hass, Gebot Jesu Christi.	c) Speciell für Frauen:	Eucharistische Liebesblumen, Mutterspatzenrosen.
Palmgottesdienst, So ist der Herr, Wünsche d. Paradiese der Kirche, Gesänge der Heiligen, Vorjüngsmäßigkeit, Schönheit der Tag.	Die ewige Anbetung (Altdeut. Ausstattung), Gebot Jesu Christi, Maria zu lieben, Salvo Regina, Maria, unter Herrin,	d) Mit großer Schrift:	Kern aller Gabete, kleinstes Vergissmeinnicht (Format, Ewig Anbetung (Altdeut. Ausstattung)).
	Ebenso ist das in Breslau von Dr. Windhorst allen Frauen und Mädchen warm empfohlen, im Verlage von A. Riffarth erschienene „Häusliche Glorie“ für nur Eine Mark in allen Buchhandlungen zu haben.	e) Mit großer Schrift:	Das heilige Geist und Licht (mittler. Schrift), heilig. Geist Jesu (große Schrift), Jesus meine Liebe, Jesus im Alter, Kreuz und Frieden, Liebe und Frieden.
		f) Mit großer Schrift:	Die ewige Anbetung (ganz gr. Schrift).

Für die Fastenzeit wird ganz besonders das Passionsbüchlein von Pater Haslacher
empfohlen.

Die verehrlichen Käufer werden gebeten, von obigen Büchern nur die Ausgaben
von A. Riffarth zu verlangen.

Gelegenheitsaus.

Die Restbestände einer großen Kleiderstoff-Fabrik hatte ich Gelegenheit unter dem
heutigen Herstellungspreise zu kaufen, ich empfehle darunter:

105 cm br. reinwollener Cheviot 105 cm br. reinwollener Beige 105 cm br. reinwollener Crepe 105 cm br. reinwollener Batiste } per Mtr. 1,50.

Sämtliche Stoffe sind von vorzüglicher Qualität und in den neuesten, für die
kommende Saison entsprechenden Farben vorhanden.

Ludwig Sebastian,

Leinen- und Manufacturwaren - Haadlung,
Wäsche-Fabrik, Ausstattungs-Magazin,
29. Langgasse 29.

Die angehäuften Reste in Dowlas, Madapolams,
Piquee, Cord, Leinwand, Halbleinen etc. empfehle
ich, um damit zu räumen,

unter dem Kostenpreise.

scher 122 und 125 Pfd. 109, polnischer zum Transit 125 Pfd.
96, russischer zum Transit 121 Pfd. 94 M., alles per 120 Pfd.
per Tonne. Regulierungspreis inländisch 109, unterpolnisch 96,
Transit 95 M.

Gerste. Es waren einige Partien inländische große
Gerste in mittleren Qualitäten angeboten, da die Inhaber sich
aber nicht entschließen konnten, die abermals niedrigen Gebote
zu akzeptieren, so bleiben dieselben unverkauft.

Hafer inländischer 105, hochfein 111 M. per Tonne be-
zahlt.

Wicken polnische z. Tr. 86 M. per Tonne gehandelt.

Spiritus solo 35,75 M. bezahlt.

Berliner Kurzbericht vom 2. März.

4 % Deutsche Reichs-Anleihe	105,50
4 % Preußische konsolidierte Anleihe	105,00
3 1/2 % Preußische Staatschuldschein	99,90
3 1/2 % Preußische Brämen-Anleihe	146,50
4 % Preußische Rentenbriefe	103,00
4 % alte Ritterschaftl. Westpr. Pfandbriefe Ser. I B.	—
4 % neue Westpreußische Pfandbriefe	—
3 1/2 % Westpreußische Pfandbriefe	96,40
4 % Ostpreußische Pfandbriefe	—
3 1/2 % Ostpreußische Pfandbriefe	96,50
4 % Posenische Landw. Pfandbriefe	101,50
5 % Danziger Hypoth.-Pfandbriefe pari aust.	108,00
5 % Danziger Hypoth.-Pfandbriefe 110 r.	110,00
5 % Danziger Privatbank-Aktien	136,75
5 % Rumänische amortisierte Renten	91,25
4 % Ungarische Goldrente	76,35

Amtlich beglaubigt. Oliva, Rgbz. Danzig. Gern
bekunde ich, dass ich durch den Gebrauch der Apotheker
R. Brandts Schweizerpills von einer langjährigen habituellen
Leibesverstopfung geheilt bin und nur noch höchst selten diese
ganz vorzüglichen, ohne jede Beschwerde wirkenden, Apotheker
R. Brandts Schweizerpills anwenden darf. Th. Hattorf, emer.
Küster und Lehrer. Die eigenhändige Unterschrift beglaubigt
der Amtsversteher. I. A. Straschowski. (L. S.) Apotheker
R. Brandts Schweizerpills sind à Schachtel M. 1 in den Apo-
theken erhältlich, doch achte man auf das weisse Kreuz im
roten Grunde mit dem Namenszug R. Brandts.

**Feinstes
Schlesisch. Pflaumenmus,**
verschlagsamer und von besserem Geschmack, wie
türkisches, pro Pfd. 20 M., empfiehlt

A. W. Prahl,
Breitgasse 17.

Gold und Silber
kauf und nimmt in Zahlung zu höchsten
Preisen

G. Seeger, Juwelier,
Goldschmiedegasse 22.

Für mein Galanterie- und Kurzwarengeschäft
suche ich ein zuverlässiges, mit der Branche
vollständig vertrautes

Ladenmädchen,

womöglich der polnischen Sprache mächtig.
Oferren nebst Einsendung der Zeugnisse bezw.
Angabe der bisherigen Tätigkeit sehe entgegen.
Allenstein.

Hr. Herrmann.

**Ein herrschaftliches neues
Zweistöckiges Wohnhaus**

mit Stall, schönem Garten, 96 Morgen sehr
schönem Acker, in einer kleinen Provinzialstadt,
bin ich Willens zu verpachten oder zu verkaufen.
Anzahlung 18 000 Mark. Alles Lebende nach
Uebereinkunft. Zu erfragen unter E. F. 12
in der Expedition dieses Blattes.

Für Bütow

bittet um weitere Baugaben
Loeper, Pfarrer.

Ettlingen in Baden!
Ettlinger Shirts,

**Baumwolltuch
und Sammete**

versendet zu Fabrikpreisen das Ver-
sandgeschäft von

Conrad Gödtler.

N.B. Muster zu Diensten.

Röller Dombau-Lotterie. Bziehung unwider-
ruflich 10, 11. u. 12. März. Lotse à M. 3,50
Ulmer Münsterbau-Lotterie. Hauptgewinn
ebenfalls M. 75 000. Lotse à M. 3,50 bei
Th. Berling, Gerbergasse 2.

**Geburts-, Aufgebot- und
Sterbeformulare**

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance
and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**